



Arzttermine online buchen TK fördert Online-Terminbuchung

Online-Buchungen sind bei Reisen oder Kinotickets selbstverständlich, für die meisten Arztpraxen dagegen noch Neuland. Um ihnen den Einstieg zu erleichtern, fördert die Techniker Krankenkasse (TK) Ärzte bei der Einführung eines Online-Terminbuchungssystems (OTB) mit 120 Euro.

Ein modernes System zur Online-Terminbuchung hat viele Vorteile: Patienten können bequem per Maus Klick Termine vereinbaren, auch außerhalb der Sprechzeiten. Und das Praxispersonal wird entlastet, weil telefonische Terminabsprachen nur noch in Ausnahmefällen nötig sind. Die Stiftung Gesundheit unterstützt Ärzte beim Einstieg in die Online-Terminbuchung – mit einem OTB-System speziell für Ärzte.

Speziell für Arztpraxen

Der neue Service steht Ärzten in drei Varianten zur Verfügung: kostenfrei als Arzt-Auskunft Termin Free, als kostengünstige Easy- und als umfangreiche Profi-Variante. Welche davon ihren persönlichen Bedarf am besten trifft, können interessierte Ärzte im Rahmen einer 30-tägigen Testphase ausprobieren – kostenlos und unverbindlich.



Arzttermine von der Couch aus buchen: Patienten erwarten mehr Komfort bei der Terminvergabe.

Finanzielle Förderung für Ärzte

Besonders interessant: Ärzte, die Arzt-Auskunft Termin nutzen, können an der Förderstudie zur Online-Terminbuchung der Techniker Krankenkasse teilnehmen.

Für die einjährige Teilnahme winkt eine Förderung in Höhe von 120 Euro. Im Gegenzug füllen die Ärzte am Anfang und Ende des Jahres einen Fragebogen zu ihren Erfahrungen aus. Die Studie soll dazu beitragen, die innovative Technologie in Arztpraxen zu etablieren.

Mehr Infos zu Arzt-Auskunft Termin finden Sie auf: www.arzt-auskunft.de/termin

Mehr Infos zur Förderstudie der Techniker Krankenkasse finden Sie auf: www.tk.de, Webcode 504748



*Dr. Jens Baas
Vorstandsvorsitzender der
Techniker Krankenkasse*

Der Anfang ist gemacht

Das Vereinbaren eines Termins – vor allem beim Facharzt – wird hierzulande viel und oft auch kontrovers diskutiert: Patienten beklagen sich darüber, den Arzt nur mühsam zu erreichen, um dann ein Terminangebot zu bekommen, das für viele zu weit in der Zukunft liegt. Und auch die Praxis selbst muss einen nicht unerheblichen organisatorischen und personellen Aufwand betreiben, um die Terminvergabe am Telefon zu koordinieren.

Dabei liegt eine einfache Lösung auf der Hand, die Vorteile für beide Seiten hat: Deshalb fördert die TK die Online-Terminbuchung bereits seit 2011 und hat eine Förderstudie initiiert, um Ärzte beim Einstieg in die Online-Terminvergabe zu unterstützen. Denn wir sind davon überzeugt, dass Arzttermine schon in wenigen Jahren häufiger online gebucht werden als am Telefon. Der Anfang ist gemacht.

Themen in dieser Ausgabe:

- **Zertifizierung als Marketing-Faktor**
Wie Verlage von geprüften Gesundheitsinformationen profitieren
- **SEO-Serie: Google AdWords für Ärzte**
Mediziner können mit Suchmaschinen neue Patienten erreichen

Technik der Arztuche – Teil 6

Welcher Arzt zu welchem Patienten passt, hängt längst nicht nur von Fachrichtung und Spezialisierung ab: Berufstätige etwa sind oft auf Randsprechzeiten angewiesen, fremdsprachige Patienten auf Sprachkenntnisse und Menschen mit Handicap auf eine barrierefreie Praxis. Deshalb bietet die Arzt-Auskunft Patienten die Möglichkeit, diese und viele weitere Kriterien in die Suche einzubeziehen.

Menü für Patientenwünsche

Der Weg dorthin führt über die Option „Suche verfeinern“, die direkt auf der Startseite der Arzt-Auskunft angezeigt wird. Ein Klick darauf öffnet ein Menü, in dem User ihre Wunschkriterien auswählen können – zum Beispiel bestimmte Sprechstunden-Tage, Sprachkenntnisse, eine kurze Wartezeit in der Praxis oder ob sie von einem Arzt oder einer Ärztin behandelt werden möchten. So werden auch detaillierte Suchanfragen möglich – etwa nach einem Zahnarzt, der Abendsprechstunden und ganzheitliche Zahnmedizin anbietet.

Präzise Darstellung der Barrierefreiheit

Besonderen Wert legt die Arzt-Auskunft auf die Möglichkeit, gezielt nach bestimmten Vorkehrungen der Barrierefreiheit zu suchen. Denn eine Rollstuhlrampe hilft beispielsweise seh- oder hörbehinderten Patienten nicht weiter. Deshalb sind die verschiedenen Vorkehrungen in der Arzt-Auskunft präzise aufgeschlüsselt und können als Suchkriterien ausgewählt werden: So finden dann etwa sehbehinderte Menschen genau die Praxen, die mit speziellen Orientierungshilfen ausgestattet sind.

Das deutsche Gesundheitssystem: Was ausländische Akteure beachten sollten

Das deutsche Gesundheitssystem ist für ausländische Akteure schwer zu durchdringen. Deshalb hat es sich ein interdisziplinäres Experten-Team im Buch „The German Health Care System – Accessing the German Health Care Market“ zur Aufgabe gemacht, einen umfassenden Überblick in englischer Sprache zu geben.

Fundierter Überblick

Das Heilmittelwerbegesetz, die Gehälter in öffentlichen Krankenhäusern sowie die unterschiedlichen Gewerkschaften für Ärzte sind nur drei Beispiele für die Komplexität des deutschen Gesundheitssystems. Klärungsbedarf besteht auch bei der Anerkennung der ärztlichen Grundausbildung von ausländischen Ärzten: Wer mit einem ausländischen Diplom in Deutschland praktizieren möchte, muss einen Antrag stellen, aber die zuständige Stelle variiert je



nach Bundesland. Im Buch werden die einzelnen Schritte zur Anerkennung der Approbation ausführlich erklärt. Auch internationale Unternehmen, die ein Medizinprodukt auf dem deutschen Markt platzieren möchten, erhalten nützliche Informationen. So erklären die Autoren beispielsweise den Weg zum CE-Kennzeichen und stellen die relevanten Gesundheits-Messen in Deutschland vor.

Deutschland kann (doch) was!

Ein Gastbeitrag von Dr. Shari Langemak

Innovationsträge, risiko- und investment-scheu – das waren lange Zeit die häufigsten Merkmale, die jungen Gründern zum deutschen Gesundheitssystem einfielen. Und ja: Von einer Silicon-Valley-Mentalität ist man hierzulande noch weit entfernt.

Es bewegt sich was

Zunehmend mehr Investoren, Acceleratoren und nicht zuletzt Reformen wie das E-Health-Gesetz unterstützen deutsche Medizin-Start-ups. Und diese nehmen sich der Zukunft unseres Gesundheitssystems an. Das haben nicht zuletzt die Kan-



didaten des Medizin-Management-Preises gezeigt, die etwa die radiologische Befundung von München (Smart Radiology) revolutionieren wollen. Gut so!

Ungelöste Probleme bleiben

Doch auf diese Initiativen müssen noch mehr Taten folgen.

Das Fundraising gestaltet sich hierzulande noch immer schwierig, und sinnvolle Vergütungsmodelle sind so selten wie klare Richtlinien für die neuen digitalen Medizinprodukte. Deutschland kann zwar was – aber vor allem noch viel mehr.

Gute Arbeit wird belohnt

Verlage profitieren von Zertifizierung

Seit rund 20 Jahren zertifiziert die Stiftung Gesundheit Publikationen, die transparent über gesundheitsbezogene Themen informieren. Das bietet Patienten wertvolle Orientierung. Gleichzeitig werden aber auch Autoren und Verleger belohnt, die gute Arbeit leisten, denn das Prüfsiegel hebt ihre Werke aus der Masse der ungeprüften Gesundheitsinformationen hervor. York Bieger, Geschäftsführer des Kölner Psychiatrie Verlags, berichtet, warum sich die Zertifizierung für ihn rechnet.

„Die Auswirkungen der Zertifizierung waren frappierend“, so Bieger, dessen Verlag seit 2009 regelmäßig Bücher von den Gutachtern der Stiftung prüfen lässt. „Wir haben 20 Prozent Umsatzsteigerung bei allen zertifizierten



Für York Bieger ist die Zertifizierung ein wichtiges Marketing-Instrument.

Einzeltiteln verzeichnet, aber auch das Gesamtsegment der Kinderbücher hat deutlich profitiert.“

Erfolg durch Prüfsiegel und Pressearbeit

Bieger lobt auch die Öffentlichkeitsarbeit für die zertifizierten Medien, mit der die Stiftung erfolgreiche Güteprüfungen kommuniziert: „Wir haben ein spezielles Zielpublikum, da können wir schon genau einschätzen, wie sich Marketing-Maßnahmen auswirken. Unseren Erfolg haben wir auch der Pressearbeit der Stiftung zu verdanken. Wir werden zukünftig auch weitere Bücher zu unterschiedlichen Themen zertifizieren lassen.“

Das gesamte Gespräch mit Herrn Bieger lesen Sie online im Blog: www.stiftung-gesundheit-blog.de

Rechtstipp: „Sponsoring“ niedergelassener Ärzte kann rechtswidrig sein

Das neue Anti-Korruptionsgesetz erhöht den Druck zu mehr Compliance bei Ärzten. Durch die neuen Straftatbestände der Bestechlichkeit und Bestechung im Gesundheitswesen (§§ 299a und 299b StGB) müssen sich neben den angestellten nun auch niedergelassene Ärzte für unlautere Maßnahmen verantworten.

Das Risiko einer Strafbarkeit besteht, wenn im Zusammenhang mit der Verordnung oder dem Bezug von Arznei-, Heil- oder Hilfsmitteln sowie Medizinpro-

dukten Vorteile gewährt oder versprochen werden. Mediziner sind daher gut beraten, bestehende Verträge zu überprüfen. Bislang geduldete Praktiken des „Sponsorings“ niedergelassener Ärzte, etwa in Form von Beraterverträgen, können nun rechtswidrig sein.

Gastautor Dr. Malte Passarge ist Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht und Geschäftsführer des Vereins Pro Honore, der sich für Compliance in der Wirtschaft einsetzt.

Praxiswissen Abrechnung

In der Praxis oder im Krankenhaus: Das fünfte Sozialgesetzbuch verpflichtet Ärzte, ihre Diagnosen nach ICD-10-GM, der deutschen Version des Klassifikationssystems der Weltgesundheitsorganisation, zu verschlüsseln. Nur so können sie sicherstellen, dass ihre Leistungen auch korrekt abgerechnet werden. Um die Kodierung zu erleichtern, gibt der medhochzwei Verlag in seiner Reihe „Praxiswissen Abrechnung“ jedes Jahr aktuelle Leitfäden für die Fachgebiete Angiologie, Hämatologie/Onkologie, Intensivmedizin, Kardiologie, Pneumologie sowie Psychiatrie und Psychosomatik heraus.



Approbation – und danach?

Endlich Arzt – doch was kommt eigentlich nach der Approbation? Junge Ärzte stehen bei ihrem Berufseinstieg vor vielen wichtigen Fragen. Etwa, welche Fachrichtung sie einschlagen wollen oder was es beim Arbeitsvertrag zu beachten gilt. Mit dem Buch „Approbation – und danach?“ bietet der medhochzwei Verlag jungen Medizern Orientierung. Ein weiterer Schwerpunkt des von der Stiftung Gesundheit zertifizierten Ratgebers sind die Probleme, denen speziell junge Ärztinnen immer wieder gegenüberstehen.

Weitere Informationen zu den Büchern gibt es online: www.medhochzwei-verlag.de



Annette Hoth gewinnt den Publizistik-Preis 2016

Journalisten auf dem Jahresempfang der Stiftung ausgezeichnet

„Noch nie ist mir ein Thema so schwer gefallen“, gab Annette Hoth zu, als sie den Publizistik-Preis entgegennahm. Auf dem Jahresempfang der Stiftung Gesundheit erzählte sie von der emotionalen Entstehungszeit ihres TV-Beitrags „Letzte Tage, gute Tage? Palliativ-Versorgung in Deutschland“, der bei ZDF-zoom ausgestrahlt wurde. „Ich musste vielen sehr klugen Menschen sehr dumme Fragen stellen, zum Beispiel über die Finanzierung des Gesundheitswesens“, so Hoth. Entstanden ist dabei ein sehr verständlicher und einfühlsamer Beitrag, der die Fachjury auch wegen der persönlichen Annäherung der Autorin überzeugte.

Verhütung mal anders

Den zweiten Platz erreichte Sabina Maier mit ihrer Arte-Reportage „Verhütung – Hat die Pille bald ausgedient?“ Der Beitrag be-



Publizistik-Preis-Gewinner mit unkonventionellen Themen: Gewinnerin Annette Hoth (oben), Zweitplatzierte Sabina Maier (rechts) und Drittplatzierter Christopher Piltz (links) am 12. Mai 2016 beim Jahresempfang der Stiftung Gesundheit in der Hörsaalruine des medizinhistorischen Museums der Berliner Charité.

schäftigt sich mit der weitverbreiteten Verhütungsmethode, der Geschichte der Verhütung und den unbekannteren nicht-hormonellen Alternativen zur Anti-Baby-Pille.

Darm und Diabetes

Als drittes ausgezeichnet wurde der GEO-Artikel „Auf Mikroben-Jagd mit ‚Dr. Shit‘“. Autor Christopher Piltz begleitete den Forscher Jeff Leach nach Ostafrika. Leach geht davon aus, dass unsere Darmflora in Zusammenhang mit Krankheiten wie beispielsweise Diabetes steht. Um dies zu belegen, untersuchte er die Darmflora des Hadza-Volks, das nicht an diesen Krankheiten leidet – Selbstversuch inklusive.

Die Rückschau auf den Jahresempfang 2016, den Gastbeitrag der Gewinnerin Annette Hoth und die Fotos des Abends finden Sie in unserem Blog unter: www.stiftung-gesundheit-blog.de

Praxis-Tipp: Werben in Suchmaschinen

SEO-Serie Teil 2: So platzieren Sie Anzeigen bei Google

Orthopädie in Hamburg

Anzeige www.muster-praxis.de/Orthopädie

Ihr Orthopäde in Hamburg-Ottensen.

Sprechstunden in Hamburg • Knie, Hüfte

Musterweg 5, Hamburg - 040 00 00 0

Eine AdWords-Anzeige enthält neben Ihrer Homepage-Adresse immer eine Überschrift (25 Zeichen) und zwei Textzeilen (jeweils 35 Zeichen).

Werbung ist heute mindestens genauso maßgeschneidert wie Designermode. Fast jedes Mal, wenn Sie nach einem Begriff googeln, blendet die Suchmaschine dazu passende Inserate ein. Bestimmt sind auch Ihnen diese Anzeigen neben oder über den re-

gulären Suchergebnissen schon ins Auge gefallen. Diese Werbeflächen sind nicht nur für Unternehmen interessant – auch Ärzte können so neue Patienten finden.

Google AdWords macht's möglich

Für Anzeigen bietet Google ein eigenes Planungssystem: Google AdWords. Sobald Sie unter www.google.de/adwords einen Nutzeraccount angelegt haben, können Sie mit Ihrer Werbekampagne starten. Ordnen Sie der Anzeige beliebig viele Keywords zu. Wenn sich darunter beispielsweise „Orthopäde“ und „Hamburg“ befinden, wird Ihre Anzeige bei den entsprechenden Suchanfragen eingeblendet. Angst vor aus-

ufernden Kosten brauchen Sie übrigens nicht zu haben: Die reine Einblendung in den Suchergebnissen ist kostenlos. Sie bezahlen nur für tatsächlich erfolgte Klicks. Außerdem können Sie ein Tageslimit festlegen: Sobald dies erreicht ist, wird Ihre Anzeige nicht mehr eingeblendet, und es entstehen keine weiteren Kosten.

Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555
E-Mail: info@stiftung-gesundheit.de
Verantwortlich: Dr. Peter Müller
ISSN 1619-0386 (Print)
ISSN 1614-1156 (Internet)